Uni-Taschenbücher 1200

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Birkhäuser Verlag Basel · Boston · Stuttgart

Wilhelm Fink Verlag München

Gustav Fischer Verlag Stuttgart

Francke Verlag München

Harper & Row New York

Paul Haupt Verlag Bern und Stuttgart

Dr. Alfred Hüthig Verlag Heidelberg

Leske Verlag + Budrich GmbH Opladen

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

R. v. Decker & C. F. Müller Verlagsgesellschaft m. b. H. Heidelberg

Quelle & Meyer Heidelberg

Ernst Reinhardt Verlag München und Basel

K. G. Saur München · New York · London · Paris

F. K. Schattauer Verlag Stuttgart · New York

Ferdinand Schöningh Verlag Paderborn · München · Wien · Zürich

Eugen Ulmer Verlag Stuttgart

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen und Zürich

Axel Görlitz,
Politikwissenschaftliche Propädeutik

Axel Görlitz,

Politikwissenschaftliche Propädeutik

Leske Verlag + Budrich GmbH, Opladen

Axel Görlitz, promovierter Jurist und habilitierter Politologe, ist Professor für Wissenschaftliche Politik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und an der Universität Stuttgart.

Buchveröffentlichungen (Auswahl): Verwaltungsgerichtsbarkeit in Deutschland, Neuwied 1970 / Handlexikon zur Politikwissenschaft (Herausgeber und Mitautor), München 1970, 2. Aufl. 1972; Taschenbuchausgabe 8. Aufl., Reinbek 1980 / Politische Funktionen des Rechts, Wiesbaden 1976 / Politische Sozialisationsforschung, Stuttgart usw. 1977 / Politikwissenschaftliche Theorien, Stuttgart usw. 1980

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Görlitz, Axel:

Politikwissenschaftliche Propädeutik / Axel Görlitz. –

2. Aufl. – Opladen : Leske und Budrich, 1983

(UTB für Wissenschaft : Uni-Taschenbücher ; 1200)

ISBN 978-3-663-01236-8 ISBN 978-3-663-01235-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-01235-1

NE: UTB für Wissenschaft / Uni-Taschenbücher

© 1983 by Leske Verlag + Budrich GmbH

Einbandgestaltung: Alfred Krugmann

Verarbeitung: Großbuchbinderei Sigloch, Leonberg-Ramtel

Vorwort

Die Politikwissenschaft wird von traditionsreichen Disziplinen häufig als eine Wissenschaft auf der Suche nach ihrem Gegenstand verspottet. Wer den Spott hat, braucht für den Schaden nicht zu sorgen; inzwischen befindet sich auch manche etablierte Wissenschaft auf der Suche nach dem verlorenen Gegenstand. Die Verlustanzeige ist in der Rechtswissenschaft mit Rechtstheorie, in der Soziologie mit Positivismusstreit oder in der Physik mit Einheit der Wissenschaft überschrieben. Recht, Gesellschaft oder Natur sind ebenso wenig eindeutig bestimmbare Gegenstände wie Politik, sondern variieren mit der wissenschaftlichen Fragestellung. Auf viele Fragen gibt es viele Antworten, die alle mit dem Risiko belastet sind, irrig zu sein: *O glücklich, wer noch hoffen kann, Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen! Was man nicht weiß, das eben brauchte man, Und was man weiß, kann man nicht brauchen.*¹ Wissenschaftliche Prüfungsinstanzen sind die Schwimmwesten, die helfen, daß man im Meer des Irrtums den Kopf über Wasser halten kann.

Derartige Prüfungsinstanzen müssen bestimmten Anforderungen genügen, um sich als wissenschaftlich auszuweisen. Gleichgültig, wie diese Anforderungen beschaffen sein mögen, stets wird beansprucht, daß sie der Wahrheit näherbringen. Nun ist, nach einem alten deutschen Sprichwort, Wahrheit ein seltenes Kraut und wird noch seltener wohl verdaut. Wissenschaftliche Wahrheit revidiert häufig gesellschaftliche Wahrheit und distanziert damit von liebge gewordenen Vorurteilen, Traditionen und Gewohnheiten: *Es ist allerdings die Wahrheit, was man da liebt; aber rings um diese blanke Liebe liegt eine Vorliebe für Desillusionen, Zwang, Unerbittlichkeit, kalte Abschreckung und trockene Zurechtweisung, eine hämische Vorliebe oder wenigstens eine unfreiwillige Gefühlsausstrahlung von solcher Art.*² Die Politikwissenschaft macht davon keine Ausnahme.

1 Johann Wolfgang Goethe, Faust. In: Werke in zwei Bänden, 1. Band, München/Zürich 1957, S. 746.

2 Robert Musil, Der Mann ohne Eigenschaften. Hamburg 1965, S. 304.

Um den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen auszuloten, muß sie zudem selbst zum Gegenstand der Wissenschaft gemacht werden. Deshalb leitet eine kurze Abhandlung über die Wissenschaft oder Logik der Politikwissenschaft dieses Buch ein.

Ein fundamentales Prüfungskriterium ist die Erfolgskontrolle. Um erfolgskontrolliertes Handeln zu ermöglichen, schafft sich die Politikwissenschaft eine Realität nach ihrem Bild. Diese verwissenschaftlichte Wirklichkeit tritt in Konkurrenz zu den anderen, etwa künstlerischen oder religiösen Wirklichkeiten, die alle für das Ganze zu stehen beanspruchen: „*Er träumt*“, sagt Zwiddeldei, „*und was glaubst du wohl, träumt er?*“ Alice sagte: „*Das weiß keiner.*“ „*Nun, dich träumt er!*“ rief Zwiddeldei und klatschte triumphierend in die Hände . . . „*Der König da*“, fügte Zwiddeldum hinzu, „*bräuchte bloß aufzuwachen, und schon gingst du aus – peng! – wie eine Kerze!*“ „*Gar nicht!*“ rief Alice empört. „*Und außerdem, wenn ich nur etwas bin, was in seinem Traum vorkommt, was seid denn ihr, möcht ich gerne wissen?*“ „*Das nämliche*“, sagte Zwiddeldei. Dabei schrie er so laut, daß Alice nun doch lieber sagte: „*Still doch! Du weckst ihn noch auf mit deinem Geschrei.*“ „*Na, du wärst mir die Rechte!*“ sagte Zwiddeldum. „*Ihn aufwecken! Wo du doch nur in seinem Traum vorkommst. Das weißt du doch ganz genau, daß du nicht wirklich bist!*“ „*Doch bin ich wirklich!*“ sagte Alice und begann zu weinen.³ Da man sich offensichtlich über die Realität nicht zureichend vergewissern kann, umschreibt die Erfolgskontrolle einen Nützlichkeitsgesichtspunkt. Es geht weniger darum, Realität zu erfassen, als vielmehr um ihre Bewältigung. Steht insoweit die Politikwissenschaft als Ganzes für einen Teil, dann ist damit die Frage nach ihrem Gegenstand gestellt. Antwortversuche auf diese Frage werden im zweiten Abschnitt des Buches abgehandelt.

Insgesamt versteht sich das Buch als politikwissenschaftliche Propädeutik, also als Einführung oder Vorunterweisung. Deshalb handelt es sich weniger um einen Abriß der Politikwissenschaft, sondern mehr um eine Vergegenwärtigung politikwissenschaftlicher Denkansätze. Da diese Ansätze ebenso verwickelt sind wie der Wirklichkeitsausschnitt, den sie reflektieren, meint Propädeutik auch eine bestimmte Art der Aufbereitung. Einmal geht es darum, konkurrierende Wirklichkeitsdeutungen zu systematisieren: *Wo sind bei mir die Urgründe, auf die ich mich stützen kann, wo die Basis? Woher soll ich sie nehmen? Ich übe mich im Denken, und folglich zieht bei mir jeder Urgrund sofort einen anderen, noch älteren, hinter sich*

3 Lewis Carroll, Alice im Wunderland und Alice hinter den Spiegeln. Frankfurt/M. 1963, S. 175f.

her, und so geht es weiter bis in die Unendlichkeit. Derart ist eben das Wesen aller Erkenntnis und allen Denkens.⁴ Die Politikwissenschaft ist kein geschlossener Kosmos, sondern eröffnet eine Vielzahl von Welten, die labyrinthisch ineinander verschachtelt sind. Eine Propädeutik liefert einen Ariadnefaden im Wissenschaftslabyrinth. Zum anderen geht es darum, komplexe Wirklichkeitsdeutungen zu vereinfachen. Jede dieser politikwissenschaftlichen Welten steht für ein verwickeltes Wirklichkeitsverständnis: „Ich verstehe nicht, was sie mit ‚Glocke‘ meinen“, sagte Alice. Goggelmoggel lächelte verächtlich. „Wie solltest du auch – ich muß es dir doch zuerst sagen. Ich meinte: „Wenn das kein einmalig schlagender Beweis ist!“ „Aber ‚Glocke‘ heißt doch gar nicht ‚einmalig schlagender Beweis‘“, wandte Alice ein. „Wenn ich ein Wort gebrauche“, sagte Goggelmoggel in recht hochmütigem Ton, „dann heißt es genau, was ich für richtig halte – nicht mehr und nicht weniger.“ „Es fragt sich nur“, sagte Alice, „ob man Wörter einfach etwas anderes heißen lassen kann.“ „Es fragt sich nur“, sagte Goggelmoggel, „wer der Stärkere ist, weiter nichts.“⁵ Eine Geltungsbedingung derartiger Welten ist sicher die Machtverteilung; andere Bedingungen sind Wissenschaftsstandards, die insbesondere die Wirklichkeitsverständnisse mit dem Realitätsausschnitt rückkoppeln, der bewältigt werden soll. Eine Propädeutik stellt deshalb eine Art Parzivalfrage an die Realität. Schließlich geht es darum, von verfestigten Wirklichkeitsbedeutungen zu emanzipieren. Die wiedergewonnene Naivität umschreibt die Bereitschaft, Irrtümer zu korrigieren: *Unsere Prinzipien waren alle richtig, aber unsere Resultate waren alle falsch. Das ist ein krankes Jahrhundert. Wir erkannten die Krankheit und ihre Struktur mit mikroskopischer Schärfe, aber wo wir das Messer ansetzen, um zu heilen, entstand ein neues Geschwür.*⁶ Falsche Resultate verweisen auf falsche Begründungsbasen oder falsche Begründungszusammenhänge. Aus Irrtümern lernen heißt, eingeschliffene Erklärungsmuster infrage stellen können, mögen sie auch noch so lieb geworden sein. Eine Propädeutik ist daher nicht zuletzt ein Trampelpfad im Vorurteilsdschungel.

Wie sich die Wissenschaftlichkeit der Politikwissenschaft nur mithilfe wissenschaftstheoretischer Überlegungen offenbart, verweist auch die Frage nach ihrem Gegenstand auf andere Disziplinen, etwa Soziologie, Anthropologie oder Geschichtswissenschaft.

4 Fedor M. Dostojewskij, *Aus dem Dunkel der Großstadt*. Leipzig o.J., S. 23 f.

5 Carroll, a.a.O., S. 198.

6 Arthur Koestler, *Sonnenfinsternis*, Zürich 1946, S. 55.

Der Rahmen, den eine Politikwissenschaftliche Propädeutik auszufüllen hat, ist folglich weit gesteckt; daß er sich nicht ausschöpfen läßt, versteht sich von selbst. Eine Propädeutik erscheint deshalb stets als Reduktion, denn sie bringt unterschiedliche Aspekte auf einheitliche Nenner, d.h. der Stoff wird selegiert, gerafft und aufbereitet. Reduktionsprinzip war die Absicht, Einsichten in politik- bzw. sozialwissenschaftliche Denk- und Argumentationsweisen zu verschaffen, um den Leser in die Lage zu setzen, vorgegebene Problemlösungen kritisch zu reflektieren und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Axel Görlitz

Inhalt

Vorwort	5
I. Zur Logik der Politikwissenschaft	11
1. Das Sprachproblem	16
2. Das Wertproblem	21
3. Das Methodenproblem	26
4. Das Theorieproblem	30
a) Normative Theorien	32
b) Universalistische Theorien	37
c) Kritische Theorien	46
d) Rationalistische Theorien	60
5. Das Erkenntnisproblem	73
6. Das Rationalitätsproblem	81
II. Vom Gegenstand der Politikwissenschaft	93
1. Reduzierte Komplexität	97
a) Der strukturelle Ansatz	102
b) Der funktionale Ansatz	147
2. Stabilisierte Verhaltensmuster	155
a) Differenzierung	168
b) Institutionalisierung	176
c) Organisation	187
3. Funktionale Analyse	212
4. Politisches System	223
a) Politische Willensbildung	225
b) Politische Ökonomie	231
c) Politische Partizipation	249
d) Politische Kultur	257
e) Politische Sozialisation	267
f) Politische Reflexivität	281
Literaturverzeichnis	298
Sachregister	300
Personenregister	307